



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Augustus

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472214**

6. Tag. Die Erklärung Jesu Christi. Betrachtung über dises Geheimnus.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44559**

Der sechste Tag.

Die Erklärung Christi unse-  
res HERRN.

**D**ie Erklärung des Heylands der Welt auff dem Berg Thabor/ in Gegenwart seiner drey liebsten und außermöhlten Apostlen / schliesset in sich sehr vil Geheimbnussen / und bestätiget auff eine trostreiche Manier unsern Glauben / und andere Wunderwercken seines Heiligen Leben; dahero hat die Kirchen ein absonderlich Fest davon halten wollen / wie es zu Rom schon mit grossen Gepräng geschehen / gleich mit dem Anfang des fünfften Jahr hundert; auch schon lang zu vor von denen Griechen gehalten worden.

Obwolen der Heyland sich allezeit einen Feind der Ehr gezeigt / und gesucht hat/verborgen und unbekandt zu seyn; so kan man doch sagen / daß er von seinen Jüngern geschätzt zu seyn verlangt habe/ und für den/der er ware/gehalten zu werden. Dises erscheinet auß einer Reiß/die er mit ihnen in der Gegend Cæsarea/ so nit weit von dem Ursprung des Jordans entfernt ligt/ gemacht: da er sich auff dem

dem Weeg henseits begeben / umb sein  
Gebett zu verrichten / und darauff sie ge-  
fragt hatte / was man von des Menschen  
Sohn halte? worauff sie in ihrer heiligen  
Einfalt geantwortet / daß einige glaub-  
ten / er sene der von den Todten wider  
erstandene Joann Baptista; andere hiel-  
ten ihn für den Elias / andere für den  
Jeremias / andere für einen andern Pros-  
pheten / der auß der andern Welt wider  
zuruck kommen. Christus aber fragte  
fernere / „wer meinet aber ihr / daß ich  
„sene? auff welche Frag Petrus / als der  
Aeltere und eyffrigste auß allen / geant-  
wortet / „du bist der Messias ein Sohn  
„des lebendigen Gottes. Dise so frey-  
müthige und glorreiche Zeugnis wurde  
also bald / wie sie es verdient zu haben  
scheinte / reichlich belohnet. Dann Chri-  
stus / dessen Wort lauter Gnaden / dessen  
Versprechen die That selbst seynd / hat  
ihn zu einem Haupt seiner Kirchen / die er  
auff zu richten gesinnet / gemacht / spre-  
chend : seelig bist du Simon / Sohn des  
Jonas ; massen dir dise Wahrheit nit von  
Fleisch und Blut / sondern von meinem  
himmlischen Vatter ist geoffenbahret  
worden : ich bin der versprochene Messias /  
der Sohn des lebendigen Gottes / und  
selbst

144 Die Erklärung Christi unsers Herrn.  
selbst auch Gott; aber solches der Welt  
kund zu machen/ist es noch nit an der Zeit;  
und auch du noch verschweigen must: ich  
muß zu vor die äußerste Schmach / ja  
den Creutz / Tod selbst für das Heyl des  
menschlichen Geschlecht außstehen / und  
dardurch der Göttlichen Gerechtigkeit für  
die Sünd gnug thun. Darauff er ihnen  
erzehlet alle Umständ seines zu künfti-  
gen Leyden/ auff daß sie von seiner Gott-  
heit nit zweiffen sollen / weilen er alles  
vor gewisset hat: ja er hat ihren noch  
schwachen Glauben auch stärken wollen/  
durch eine sichbahrliche Prob von seiner  
Glory. Wie er dann nach bey gebrach-  
ten schier allen Begebenheiten seines heil-  
igen Leyden ihnen gesagt/ daß einige auß  
ihnen nit sterben werden/ehe sie ihm zu vor  
voll der Glory und Majestät wurden ge-  
sehen haben/ und selbst verkostet/jenen  
Überfluß der Freuden/ die sie in dem  
Himmel in Ewigkeit werden zu geniessen  
haben.

Und also ist es geschehen: massen  
kaumacht Tag nach solchen Versprechen  
verflossen/ haben sie solches besser erfül-  
let gesehen / als sie es hätten ihnen ein-  
bilden können. Er nahm die drey ihm  
absonderlich liebe Jünger Petrum / Jac-  
cobum

cobum und Joannem / und führte sie ganz allein mit sich auff einen hohen Berg: entfernete sich alldort ein kleines von ihnen / und in dem Eyffer seines Gebetts verstellete er sich vor ihren Augen also / daß der Glantz seiner Gottheit und die Glory seiner heiligen Seel in seinem ganzen Leib sich auß gegossē habe; daß augenblicklich erschlene er in dem Glantz seiner Majestät / nit als ein Mensch / sondern als ein in der Menschheit wohnender **GOTT**. Sein Angesicht schimmerete wie die Sonn / seine Kleidung weiß wie der Schnee; aber einer solchen glanzenden Weiße / welche die Augen blendete: Es geschah kein wesentliche Veränderung deß Angesichts / oder der Kleider / sondern gleich wie die Sonn durch eine dünne Wolcken scheint / also blißte dadurch hervor die in dem Leib wohnende Gottheit. Es hätte zwar diser gloriwürdige Stand der Person Christi allezeit gebühret; allein seine Berdemüthigung hat selben wunderbahrllicher Weiß durch das ganze übrige Leben nit zu gelassen. Man konte in einem gewissen Verstand sagen / Das gemeine Leben und äußerliche Demuth unsers Heylands / seye ein ware Veränderung gewesen / weilen es seiner Natur ein frembd vorkommende Gestalt

I. Th. August.

R

ge

146 Die Erklärung Christi unsers Herrn.  
gewesen/ hingegen seine glorreiche Ver-  
klärung sein natürliche Gestalt. Also war  
zwar ein immerwährendes Wunder er-  
fordert/ die Freud seiner Glory und Herr-  
lichkeit in seinem Angesicht zu verbergen  
es hat aber nichts mehr braucht/ als den  
natürlichen Ursachen freyen Lauff lassen/  
seine damalige Wesenheit an den Tag  
zu geben.

In diser glorreichen Erscheinung ha-  
ben sich zu beyden Seyten sehen lassen  
Moses und Elias/ jener der vornehmste  
Meister des alten Gesak/ diser der eyffri-  
giste unter denen Propheten. Es wolte  
nehmlich der Heyland/ daß diese zwey  
Männer in seiner Erklärung gegenwärtig  
wären/ umb denen Apostlen zu verstehen  
zu geben/ daß das Gesak und die Prophe-  
ten ihm Zeugnis bey messeten/ und in ihm  
sich endeten. Elias ware noch bey leben/  
und erschiene in seinem natürlichen Leib/  
Moses aber/ nach Meynung des Heil.  
Thomas/ hatte einen frembden Leib an  
sich genommen; diese zwey Männer Got-  
tes besprachen sich mit Christo von seinem  
Leiden/ Schmach/ Unbilden und grau-  
samen Tod/ den er außstehen werde/ und  
dardurch alle Trangsalen seines Lebens  
vollenden. Der Heil. Lucas meldet/ daß  
die drey Apostel entzwischen von dem  
Schlaff

Schlaff / deme sie unter legen / gähling  
 erwachet / diser Glory ihres Heylands  
 und der zwey Propheten auch sehen an-  
 sichtig worden ; und habe Christus von  
 diser Begebenheit zu vor auch darumb  
 nichts gemeldet / und sie dessentwegen  
 einschlaffen lassen / auff daß sie eine größ-  
 sere Freud empfindeten / wann sie also un-  
 verhoffet / auß dem Schlaff erwecket / ein  
 solches Gesicht wurden vor Augen fin-  
 den. Der H. Chrysostomus aber glaubt  
 es wäre vil mehr eine Verzückung / als  
 ein Schlaff gewesen / und wären sie von  
 dem Glantz eines so unverhofften Wuns-  
 der ganz erschrocket worden. Diser  
 Schröcken aber / oder vil mehr Bewun-  
 derung / habe eine so Trost-volle Ver-  
 gnügung in denen Gemüthern der drey  
 Jünger erweckt / daß der Heil. Petrus  
 nach seiner angebohrnen Freyheit vor  
 auff geruffen: **HERR** / da ist es gut zu  
 seyn ; wir sollen beständig allhier verblei-  
 ben / und unsere Wohnung hier machen :  
 Es wird uns nirgends besser ergehen :  
 wollen also allhier drey Hütten bauen /  
 eine für dich / die andere für den Moyses /  
 und die dritte für den Elias. Tertullia-  
 nus glaubt / es seye der H. Petrus auß-  
 sich verzückt gewesen / als er dises redete /  
 und habe solches die Göttliche Schrifft

148 Die Erklärung Christi unseres HERRN.  
mit diesen Worten andeuten wollen: „er  
„musste nit / was er sagte. Hatte aber  
noch nit auß geredet / seynd die zwey Pro-  
pheten sambt dem HERRN von einer  
lichten Wolcken bedeckt worden / und  
habe sich darauff dise ganz klare Stimm  
hören lassen: „Dieses ist mein geliebter  
„Sohn / in welchem ich mein Wolgefalle  
„len hab; höret ihn an / als euren Lehrer  
„meister / und folget ihm als euren König.  
Wie die Heilige Vätter vermercken / ist  
dise Stimm erst gehört worden / nachdem  
die zwey Heilige verschwunden / und der  
Heyland allein ware: auff daß man nit  
zweifeln konte / daß selbe von Christo alle-  
lein zu verstehen seye. Die drey Jünger  
aber / seynd von dem Glantz der Wolcken /  
und diser so grellen Stimm also erschro-  
cken / daß sie auff ihr Angesicht nider ge-  
fallen / und ganz erstaunet gelegen / biß  
der HERR sie berühret / und gesagt /  
„stehet auff und fürchtet euch nit; da ha-  
ben sie sich erholet / aber alles verschwun-  
den / und Christum allein in seiner ge-  
wohnlichen Tracht gesehen / der ihnen  
auch in dem absteigen des Bergs verbot-  
ten / niemand von dem / was sie gesehen /  
etwas zu melden; gleichwie er ihnen schon  
zu vor / als er von ihnen zu wissen ver-  
langt / was man von des Menschen Sohn  
halte /



halte/ und Petrus ihn für den Sohn des lebendigen Gott bekennet / verbotten/ daß sie keinem Menschen sagen solten/ daß er JESUS Christus wäre. Die Ursach dessen bringt der H. Lucas bey; weislen der Sohn des Menschen wird vil leyden müssen von denen Aeltern des Volcks/ von denen hohen Priestern/ und Schriftgelehrten verdammet werden / und sterben/ und an dem dritten Tag wider auffstehen. Geschahe also solches auß Furcht/ auff daß durch die Erkandnus/ daß er der Messias seye/ sein Leyden und Tod nit verhindert werde. Gleichwie er entgegen nach seiner Urständ ihnen gebotten/ ihn in dergangen Welt zu verkündigen. Der H. Chrysostomus/ und der H. Hieronymus sagen / daß so fern er vor seinem Leyden sich als den Messias hätte wollen lassen öffentlich erklären/ hätten sich die noch schwache Christen ab seinem Tod und Marter velleicht gärgeret; in dem entzwischen seine Urständ / an welcher seine Jünger und Apostel nit haben zweiffeln können/ zu einem augenscheinlichen Beweißthum gedienet alles dessen/ was er in Lebenszeiten gethan/ oder geprediget hat.

Das Absehen unsers Heylands in seiner glorreichen Erklärung / ware seinen

150 Die Erklärung Christi unsers Herrn.

Aposteln nur einen Strahl zu zeigen seiner Glorj/ welche er unter der Sterblichkeit seines Leibs verborgen hatte/ und welche in dem Himmel zu bereitet ist denen/ die ihm Treu dienen werden. Er wolte sie auch dardurch auffmuntern zum Creutz und Leyden/ und zugleich zu verstehen geben/ daß GOTT manchsmahl denen heiligen Leuthen auch schon in diesem Leben/ obwolten nur augenblicklich zu verkosten geben die süße Freuden des ewigen Leben; und ob zwar das Leben denen/ welche Christo folgen/ ein lauterer Creutz seye/ so werde doch solches durch die himmlische Tröstungen sehr geringert/ gemäß dem/ was er selbst sagt: „mein Joch ist süß/ und mein Burde ist leicht.

So hat der Heyland für diese seine Erklärung ein abgelegnes Orth außertreten/ welches zum betten bequemlich: uns zu lehren/ daß GOTT seine absonderliche Gnaden nit mittheile mitten unter der Welt/ und bey denen Gesellschaften/ sonder in der Einsamkeit/ wann das Gemüth von denen irdischen Anmuthungen befreyet/ sich zur Übung hoher Tugenden erhöhet. Wie dann auch Moyses und Elias das Glück nit gehabt haben/ GOTT zu sehen in denen Städten/ sondern in der Einsame auff einem hohen Berg

Berg: also vil ist es daran gelegen/ daß man die Einsambkeit liebe / der innerlichen Versammlung oblige/ und das Gemüth über alles/ was irdisch ist/ erhebe; wann man der Ansprach Gottes genießen will.

Daß er aber wollen / daß eben jene Jünger/ die ihn einmahlß auß dem Oelberg begleiten solten / ihme auß den Berg Thabor Gesellschaft leisteten/ und Zeugen seiner Glory seyn/ die Zeugen seiner Marter seyn wurden; hat er dardurch zu erkennen geben/ wie warhafft seye/ was hernach der H. Paulus gesprochen: wann wir mit ihm leyden werden / werden wir auch mit ihm gloriwürdig werden.

### Gebett.

**G**OTT / der du die Geheimbnußsen deß Staubens/in der glorreichen Erklärung deines eingebornen Sohns/ durch die Zeugnuß der Vätter bestättiget/ und durch eine himmlische Stimm / die Erkisung deiner Außgewählten Kinder in der lichten Wolcken wunderbarlich vor beudeutet hast; verleyhe gnädiglich/ daß du uns zu Miterben der Glory eben dieses Königs / auch derselben theilhaftig machest/ durch eben den H. Ern Jesum

Christ x.

R 4

Epistl

## Epistel 2. B. Petri 1.

**D**erliebste Brüder/ wir seynd den spizfindigen  
 Fablen nit nachgangen/ da wir euch die Krafft  
 und Gegenwart unsers HERN JESU Christi kundt  
 gethan haben/ sonderu wir seynd Anschauer ge-  
 wesen seiner Majestät. Da er empfing von Gott  
 dem Vatter Ehr und Preis/ durch ein Stimm/ die  
 zu ihm geschah von der Großmächtigen Herrlichkeit.  
 Diß ist mein geliebter Sohn/ in dem ich ein Wohl  
 gefallen hab/ den solt ihr hören. Und die Stimm  
 haben wir gehört vom Himmel herab fallen / da  
 wir mit ihm waren auff dem heiligen Berg. Und  
 wir haben ein vesters Prophetisch Wort / und ier  
 thut wol / daß ihr darauff acht habt / als auff  
 ein Licht/ daß in einem duncklen Orth leuchtet/ biß  
 der Tag anbreche / und der Morgenstern aufstehe  
 in euren Herzen.

Der Heil. Petrus/ da er widers  
 umb zu Rom an kommen / umb das  
 Jahr Christi 65. das ist / etliche Mon-  
 nath vor seiner Marter/ schribe disen  
 zweyten Brieff eben den jenigen Chris-  
 sten (denen noch etwas von dem Jui-  
 denthum anhangete/ ) an welchen er  
 seinen ersten Brieff zu geschriben hatte.  
 Etliche vermeinen / diser Brieff seye so  
 wol den bekehrten Heyden / als denen  
 zu dem Glauben bekehrten Juden zu  
 geschriben worden.

An

## Anmerckungen.

**HERR/** wie ist gut seyn. Wann ein Strahl der Glory und Herzlichkeit des Sohns Gottes die Anwesende mit einer so reinen/ so erlesenen/ so vergnügen den Freud erfüllet / und in solche Verwunderung setzet / daß sie darob entzückt werden: was soll es für ein Freud in dem Himmel seyn / allwo man Gott sihet von Angesicht zu Angesicht? wie süß und lieblich wird jener Freuden=volle Bach seyn / mit welchem die Heiligen werden getränkert werden in der Wohnung der Glückseligen / in dem himmlischen Paradeiß / dessen diser heilige Berg nur ein Schatten ist? Ich weiß nit / sagte ein frommer Diener Gottes / wie und was dieses Paradeiß seyn werde: dieses weiß ich / daß man wird alldorten mit Freuden überschwemmet werden / daß man wird Gott in sich selbst ansehen / daß / eygentlich zu reden / Gott in diesem freudenreichen Orth allein sich / als wie ein Gott / sehen lasse; daß alle Zierden / mit welchen er Himmel und Erden gezieret hat / und alles / was die Kunst der Natur kan hinzusetzen / uns zu belustigen / und unsere Sinnen einzunehmen: daß dieses alles / sprich ich / nur ein Schatten sey / ja

154 Die Erklärung Christi unsers HErrn  
gar nichts/ in Vergleichung des Para-  
deß: was aber dort seyn werde / weiß  
ich nit; ich weiß vielmehr / was allda nit  
seyn werde / nemlich kein Ubel / weder  
leiblich noch sittlich; keine Sünd / kein  
Laster / kein Mißgunst / kein Eigennutzen /  
keine Unbeständigkeit / keine Furcht / kei-  
ne Hoffnung / keine Mühe / keine Unruhe /  
kein Verdruß. Die Erden ist das Elend /  
oder der Marter-Platz / auf welchem  
die Heilige lenden. Der Himmel ist ihr  
Vatterland / und ihr Lusthaus / da ist  
das Orth ihres sühafften Einzugs / und  
Triumph.

Wann Gott / der freygebiger als  
streng / wegen einer einzigen Todtsünd /  
ungeacht der menschlichen Schwachheit /  
die Höll so erschrecklich gemacht; was  
wird er nit gethan haben für die Men-  
schen / welche werden dreßsig /  
sechzig / achtzig Jahr in der strengen Buß  
zugebracht haben / wiewohlen sich die  
Natur auf alle Weiß widersehet! das  
Paradeis ist ein Orth / allwo Gott sei-  
ne Diener belohnet; die Gutthaten / wela-  
che er uns dort erweist / übersteigen alle  
Gutthaten / die wir allhier empfangen.  
Wann Gott allda seine Schatz / und  
Reichthumen über diejenige / die er lie-  
bet / ohne Maas außgießet; sollen wir  
uns

uns ja keinen Gedanken machen / solches zu fassen / oder zu beschreiben : unser Glück in diesem Leben ist / daß wir gedanken / und hoffen / daß wir durch seine Barmherzigkeit eben daßjenige / was die Heilige besitzen / auch erlangen können.

Wann die Hoffnung des Himmels hat können die Heilige auch Mitten in den Trübsaalen dieses Lebens glückselig machen / was wird die Besizung selbst dieses Paradies ohne Vermischung eines Ubel / für eine Glückseligkeit mit sich bringen? Was hat man nit gethan / den Himmel zu gewinnen? Und seynd nit solche Leuth auß allen die gescheidiste gewesen? Hat doch keiner auß ihnen vermeinet / der Sach zu vil gethan zu haben; keiner ist / der mit dem Apostel nit außschreue: ich halts darfür / daß diser Zeit Leyden nit werth seye / der zukünfftigen Herrlichkeit / die in uns soll offenbahret werden. Wir haben kein ruhigen Augenblick in diesem Leben; man weiß nicht / ob die Freud / oder Traurigkeit / die Nothdurfft / oder die Reichthumen / die Wollüsten / oder Schmerken uns mehr beunruhigen. Die Reichthumen / und die Armuth verursachen schier gleiche Unruhe; die Ehr bethöret uns; die Unordnung ist unerträglich; die Wollüsten

mat.

156 Die Erklärung Christi unsers HERN.  
matten uns ab; nichts ist auff der Er-  
den / welches nit abgeschmack seye: in  
dem Himmel allein kan man sagen: hier  
ist gut seyn.

## Evangelium Matth. 17.

**I**n der Zeit namb JESUS zu sich Petrum / und  
Jacobum / und Joannem seinen Bruder /  
und führete sie absonderlich auff einen sehr hohen  
Berg: und er ward vor ihnen erklärt. Und sein  
Angeſicht glantzte wie die Sonn: und ſihe / da er-  
ſchienen ihnen Moyses / und Elias / die redeten mit  
ihm. Petrus aber antwortete / und sprach zu JE-  
ſu: HERR wie iſt uns gut zu ſeyn. Willſt du / ſo  
laß uns hie drey Tabernackel machen / dir einen /  
und Moysi einen / und Elia einen. Als er noch  
im reden war / ſihe / da überſchattete ſie eine liech-  
te Wolcken / und sprach: diſer iſt mein geliebter  
Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen hab:  
den ſollet ihr hören. Da daß die Jünger hörten /  
fielen ſie auf ihr Angeſicht / und fürchteten ſich ſehr.  
Und JESUS tratt hinzu / rührte ſie an / und sprach  
zu ihnen: ſtehet auff: und fürchtet euch nit. Als  
ſie aber ihre Augen aufhuben / ſahen ſie niemand /  
dann JESUM allein. Und da ſie vom Berg herab  
giengen / befahl ihnen JESUS / und sprach: Ihr  
ſollet diß Geſicht niemand ſagen / biß der  
Sohn von den Todten auffer-  
ſtanden iſt.



Be



## Betrachtung.

Über das Geheimnis dieses  
Fests.

## I.

**B**etrachte / Wie daß der Welt  
Heiland ein sonderbahres Aug  
auff diejenige werffe / die ihn  
zarterhig lieben; und wie gütig er sie  
seiner größten Wohlthaten theilhaftig  
mache / gleichwie Petrus / Jacobus / und  
Johannes Christo mit ungemeynen Eys-  
fer angehangen / also wurden sie von die-  
sem außbündig geliebet. Er führet sie  
auff den Berg Thabor / ungezweifflet / sie  
werden ihn nachmahls auch in dem Oels-  
Garten begleiten. Die Geistliche Süf-  
figkeiten dieses Lebens seynd gemeinlich  
ein Vorbedeutung der nachkommenden  
Widerwärtigkeiten. Vergebens trach-  
tet man bey dem Sohn Gottes zu seyn /  
wann man sich nit getrauet ihm eins auß  
seinem Reich bescheid zu thun.

Jesus Christus stellet sich seinen  
Jüngern dar / glanzend wie die Sonn /  
in vollem Schein / und Herzlichkeit seines  
Glorj: aber in Mitte derselben / redet  
er ihnen von nichts anders / als von sei-  
nem Leiden / Verdemüthigung und  
schmerke

258 Die Erklärung Christi unsers HERN.  
schmerzlichen Todt. Liebe Seel! lasse  
Dich ein wenig berichten / und glaube si-  
cherlich / daß kein Stand / noch Amte  
auff Erden anzutreffen / die der Wider-  
wärtigkeiten befreyt seyen / daß dir alle  
scheinbare und beliebige Andacht ver-  
dächtig solle vorkommen. Es gibt keine  
wahre Süßigkeit / als nur jene / die das  
Creuz / oder zum wenigsten die Lieb des  
Creuzes hervorbringet. Da der HERN  
seinen Jüngern ein sonderes Gefallen er-  
weisen / und sie zu Zeugen seiner Glory  
machen wolte / führte er sie auff einen  
hohen Berg :: Warum diß? Weilten  
das Getimmel / und Unruhe der Welt  
niemahlen tauglich gewesen / mit GOTT  
vertreuliche Gemeinschaft zu pflegen /  
wol aber die Einsamkeit / oder wenigst  
stille Gemüths-Versammlung. Non in  
commotione Dominus. Osee. 2. Gott  
liebet ein ruhige Seel / diße will er in die  
Wüsten führen / und ihr alldorten zu dem  
Herzen reden. Er lasset sich bey der sel-  
ben nit leicht einfinden / wann sie nit ein-  
samb ist.

O wie weit fehlet man / da man  
vermeinet / man wolle der Andacht ab-  
warten / und doch beynebens gesinnet ist /  
sich in Mitte des Welt. Getümmels auff-  
zuhalten. Wir beklagen uns / daß wir  
nichts /

nichts / als eine Trüchne / Langweil / und  
 Aufschweiffigkeit in unserem Gebett ver-  
 spiren / daß wir nichts von Tröstungen des  
 Geists verkosten / welche die getreue Die-  
 ner Gottes fühlen / sollen wir noch so  
 lang mit seinem Dienst beschäftigt seyn.  
 Liebe Jesum Christum getreu / und zär-  
 tiglich ; fürchte / und tödte ab in dir den  
 wollüstigen Welt-Geist / der annoch in  
 deinem Herzen regieret ; entferne dich  
 von der weltlichen Unruhe / liebe die Eins-  
 samkeit / lebe in stätter Gemüths-Ver-  
 sammlung / so wirst du bald die aufbün-  
 dige Gunstgewogenheit deines liebwer-  
 thisten Erlösers zu genieffen haben.

## II.

Betrachte / daß die Lieb zu denen  
 Freuden dem Menschen also angeboren /  
 und die Zuneigung / vergnügt zu leben  
 in einer erwünschlichen Herzens- Ruhe  
 dermassen groß seye / daß man mit be-  
 stem Wahrheits- Grund sagen kan / diese  
 Lieb / und Zuneigung seye gleichsamb die  
 erste Beweg- Ursach / fast aller Wür-  
 ckungen des Menschlichen Lebens. Aber  
 was ist das für ein grosse Verblendung /  
 diese Ruhe / und so ersättliche Freud außser  
 Gott zu suchen / welche doch nur in dem  
 Dienst eines so grundgütigen Gott ge-  
 fanden wird ! Bey Jesu Christo / sagt  
 der

der

der Verfasser des Buchs der Nachfolgung Christi / ist ein süßes Paradies. Aber ohne Jesu wird daß selbe gleichsam in eine Höll verwandelt / ob man schon in übrigen der glückseligste Mensch auff Erden wäre. Ich für meinen Theil kan mich nit genug verwunderen / daß die Menschen / nachdem sie es leider selbst so lang erfahren / dannoch ihren Fehler durch Entdeckung der lären und falschen Welt-Freuden nit erkennt haben. Sie empfinden deren Bitterkeit / sie sehen mit Augen ihre Unbeständigkeit ; gleichwol seuffzen sie nach nichts anders / als nach disen.

Wann der Lust / die Regierd solche zu geniessen / so groß ist / warumben suchen wir sie nit blößlich in jenem Stand der wahren und getreuen Diener Gottes? Warumben trachten wir daß ganze Leben hindurch nit höher als nach einer mittelmäßigen Tugend / die uns niemahlen die wahre Süßigkeiten zu verkosten lasset? nur auff dem hohen Berg Thabor offenbahret Jesus Christus seine Majestät / und Herzlichkeit. Nur in der Stille / in der Einsamkeit / in der ruhigen Gemüths-Bersammlung lassen sich die himmlische und süße Tröstungen vermercken. Die Erklärung Christi wird  
nur

nur auff einem hohen Berg angestellet;  
aber was ursachen nur vor dreyen Jün-  
gern? Antwort / weilien die Zahl der  
brunn-eyffrigen Seelen jederzeit sehr klein  
ist. Beseissen wir uns disen nachzufol-  
gen / werden wir tausend-liche Freund  
Gottes seyn.

Hier ist gut wohnen / ruffet auff ein  
heiliger Petrus. Glaub es wol / mein hei-  
liger Apostel! gar leicht vergiffet man al-  
les Irdische / wann sich Gott einer rei-  
nen Seel mittheilet. Auch die außgesuch-  
teste Süßigkeiten der Welt geduncken dem  
jeningen ganz abgeschmackt / der die Geist-  
liche als einen Borgeschmack der himmli-  
schen Freuden einmahl versuchet. Es  
werden die eingebildete Ehren / Irdische  
Vorzug / und erdichte Glücks / Zähl nit  
mehr geachtet / nachdem man schon ver-  
kostet hat / wie süß der Herr / wie gut  
Gott seye. Dise innerliche Ruhe / und  
Frid der Seelen / welche alle erdenckliche  
Glückseligkeit der Welt übersteiget / di-  
se vollkommne Vergnügung des Her-  
zens / die ein unzerstörliche Gemüths-  
Stille und Zufridenheit verursacht ; di-  
se unaussprechliche Freud / so von denen  
grösten Widerwärtigkeiten entspringet /  
die mit keinem Verdruff vermischet / und  
niemahlen auffhöret / ist ein Antheil der

1. Tb. August.

E

gotts

162 Die Erklärung Christi unsers Herrn.  
gottseligē Christen. Halte anjeho alle diese  
Vorthail gegen der Verwirrung / und der  
Tyranen unordentlicher Anmuthungen /  
gegen der Unruhe / und Verdrießlichkeit  
der trägen / und lauen Seelen / so wirst  
du leicht finden / und sehen mögen die  
gründliche Ursach deines Mißfallens und  
Unvermögenheit.

Mein Gott! ich erkenne / daß mich  
mein verübte Untreu bisher jener außser-  
lesnisten Gnaden beraubet / welche nur  
für die Eynfers volle Menschen vermeint  
seyn. Ich begehre von dir keine Unge-  
meine Gunst / und Liebs-Zeichen / so die  
Zugend süß / und leicht machen / sondern  
bitte dich durch die Verdienst meines Hei-  
lands Jesu Christi allein umb diese  
Gnad / mich auß dem unglückseligen  
Stand der Launigkeit schwingen zu können /  
welcher mir dein Joch also sehr verbitter-  
ret; ertheile mir selben Eynfer / den ein  
guter Christ haben soll zu deinem Dienst /  
solchen forthin getreulich zu entrichten.

Andächtiges Schuß-Gebett.

O Stende nobis Domine misericordiam  
tuam & salutare tuum da nobis Ps. 8.  
Zeige uns O Herz / die Wirkungen  
deiner Barmherzigkeit / und komme uns  
zu hülf.

Spleu.

Splendor gloriae & figura substantiae  
Patris Hebr. 1.

Du / mein Göttlicher Heyland! bist  
Der Glanz der Glory / und die Bildaus  
Der Wesenheit des Vatters.

### Andachts = Übung.

1. **B**erflucht seye derjenige / sprichet  
der heilige Paulus / der IESUM  
Christum nit liebet. Und warhaftig /  
wann nach Aussag des geliebten Jüngers  
Johannis / der seinen Nächsten nit lie-  
bet / Todt ist / in was unglückseligen  
Stand wird sich befinden / welcher  
seinen Erschaffer / seinen Heyland / sei-  
nen Erlöser / seinen Gott / seinen Vatter  
nit liebet. Wie ist es möglich / daß wir / die  
wir uns selbst denmassen lieben / unser  
Herz umb die mindiste Gutthat nit nur  
dargeben / sondern gar verschwendē / wie ist  
es möglich / sag ich / daß wir IESUM Chris-  
tum nit mit grösser Inbrunst und Zar-  
tigkeit lieben! oder haben wir villeicht  
von ihme nichts empfangen / dessen Gü-  
te und Freygebigkeit! allein wir alles  
schuldig / was wir haben / und was wir  
seynd? Wer weist nit / wie sehr uns  
IESUS Christus geliebt / wie inbrünstig  
wie zartberzig er uns noch jetzt liebe.

Lieben wir IESum Christum? Liebest du ihn mein Seel? Also soltest du dich ohne Unterlaß selbst fragen; die Frag aber solt von deinen Wercken/ von deinem Wundt an Munds statt beantwortet werden. So du dich in der Kirchen befindest / oder der H. Weß beywohnest/ gibe jedermann durch dein ehrenbrietige Eingezogenheit/ und Andacht zu verstehen/ wie fast du IESum Christum liebest. Rathet/ oder befehlet dir etwas ein Oberer / ein Beichtvatter / gedенcke/ daß es der Rath / und Befelch IESu Christi selbst seye. Gibe durch deinen hurtig und freudigen Gehorsamb zu erkennen/ wie hoch dein Lieb gegen IESum Christum gespannt. Deine Standts Pflichten / und Ordens Satzungen seynd sichere/ und augenscheinliche Kennzeichen des Göttlichen Willens; dero genaue Vollziehung allein forderet von dir der gütige Heyland. Lasse gegenwärtigen Tag nit vorbey gehen / ohne dir selbst gegebenen Trost / du habest in allen gemeldten Stücken genugsamb bewisen / wie auffrichtig / wie beständig du IESum Christum liebest.

2. Folge den grossen Dienern IESu Christi nach / welche in dem Herzen von dessen Lieb entbrinnend ohne Unterlaß



laß seinen heiligsten Namen in dem  
Mund getragen. Insonderheit rathe ich  
dir / sagt der heilige Franciscus de Sales /  
offtermahlen die Geheimnis des Lebens /  
und des Todts unseres Erlösers zu be-  
trachten. Da du dir selbe in wehrender  
Betrachtung vor die Augen legest / wirst  
du zugleich verstehen / wie du dein Werck /  
dein Leben nach dem seinigen einzurich-  
ten habest. Die kleine Kinder / fahret  
Franciscus weiters fort / weilen sie ihre  
Mütter reden hören / und gleichsamb mit  
ihnen Lallen / lehrnen sie nit allein die  
Wort / sondern sambt den Worten / die  
Weiß dise außzusprechen. Auch wir / lie-  
be Seel / die wir uns durch das beschaus-  
liche Gebett stets bey dem Göttlichen  
Heyland auffhalten / und all sein Thun /  
und Lassen / Meynung / und Grundleh-  
ren beobachten / werden vermittelst seiner  
Gnad lehrnen reden / würcken / und wöl-  
len / wie er geredet / was er gewürckt / und  
gewolt hat. Nit umbsonst nennte sich der  
Heyland ein Himmel Brodt / dann glerch  
wie das Brodt / sagt er / zu jeder Speiß  
solle geessen werden / also solle der H. Erz  
in allen mündlich / und innerlichen Ge-  
bett bedencet / betracht / und gesucht wer-  
den / damit wir ihm in allen unsern Wer-  
cken nachfolgen.